

Entnommen am 04.01.2011 aus der Homepage merkur-online.de  
Vollständiges Interview folgt in Kürze, pw

## **„Dornröschen muss aufwachen“**

Wolfratshausen - Referenten im Stadtrat werden spezielle Kompetenzen zugesprochen, sie agieren aber oft hinter den Kulissen. Unsere Zeitung sprach mit mit Kulturreferent Ludwig Gollwitzer (BVW).



Mit dem Krautlöffel die Werbetrommel rühren: Ludwig Gollwitzer möchte daran mitwirken, Wolfratshausen wieder zum Kulturzentrum des Oberlands zu machen. Foto: red

Herr Gollwitzer, als Kulturreferent sollen Sie unter anderem für ein vielfältiges Vereinsleben in der Stadt sorgen. Gleichzeitig schrumpft Ihr finanzieller Spielraum...

Tja, das ist leider so: Kultur war und ist immer schon ein Draufzahlgeschäft gewesen. Generell sollte viel mehr beachtet werden, wie viel Kultur bewegen kann - das gehört unterstützt, ideell wie finanziell. Andererseits müssen wir in Zeiten leerer Kassen eben alle zusammenhalten und aus dem Wenigen, was uns (finanziell) für die Kultur bleibt, das Beste machen.

Die Weihnachtszeit ist die Zeit für lobende Worte. Wen loben Sie?

An erster Stelle möchte ich unseren Bürgermeister Helmut Forster loben, der es geschafft hat, innerhalb kürzester Zeit das Klima im Stadtrat um 180 Grad zu drehen und damit wesentlich zu verbessern. Endlich wird wieder miteinander und nicht wie in den vergangenen Stadtratsperioden gegeneinander geredet und gearbeitet. Und dieses positive Klima im Stadtrat schlägt sich auch auf die Verwaltung, auf die Bürger und das Leben in unserer Stadt nieder.

Und wer verdient Ihrer Meinung nach noch öffentliches Lob?

Loben möchte ich all diejenigen Frauen und Männer, die jahrein, jahraus in den vielen sozialen und karitativen Berufen tätig sind, die sich Tag und Nacht für das Wohlergehen Alter, Junger, Kranker und Schwacher einsetzen und hierfür oft nur einen vom Gesetz her geregelten Mindestlohn erhalten - Hut ab vor dieser Leistung.

Aller guten Dinge sind drei: Wer leistet außerdem herausragende Arbeit?

In meinen Augen die vielen ehrenamtlich Tätigen in Vereinen und Institutionen, ohne die ein funktionierendes Leben in unserer Gesellschaft gar nicht mehr möglich wäre.

Kommen wir zur Loisachhalle: Bei der Wiedereröffnung 2009 wurde sie als neues „Kulturzentrum des Oberlandes“ gefeiert. Mittlerweile sind die Betreiber mit ihrem eigenen Programm gescheitert. Die Stadt lässt 2011 ihr Abo „Klassik...einfach klasse!“ auslaufen. Wie viel Kultur wird es in der Loisachhalle künftig geben?

Es wird auch weiterhin Kultur, auch viel Kultur in der Loisachhalle geben. In meinen Augen sind die Betreiber mit ihrem Kulturprogramm nicht gescheitert, im Gegenteil: Sie haben sich sehr eingesetzt und bemüht, dass die Halle mit Kultur belebt wird. Leider wurde dieser Einsatz von der Bevölkerung noch nicht so wahrgenommen beziehungsweise angenommen. Ich habe von Anfang an gesagt, dass die Halle nach dem langen Dornröschenschlaf von sieben Jahren mindestens zwei bis drei Jahre braucht, um wieder zu dem zu werden, was sie früher war, nämlich das „Kulturzentrum des Oberlandes“. Darauf müssen die Stadt, der Betreiber und die Wirtsleute hinarbeiten.